

Erſcheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 20 fr.  
durch die Poſt im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Zugleich

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 106.

Welzheim, Samstag den 15. Juli

1871.

### Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

#### An die Ortsvorsteher.

Nachdem Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschliebung vom 11. d. M. aus Anlaß des 25. Jahrestags höchst Ihrer Vermählung gnädigst geruht haben, sämtlichen Militärpersonen, welche im Laufe der Zeit seit dem Ausbruch des Kriegs (17. Juli v. J.) bei der Fahne gestanden haben, die gegen dieselben wegen Polizei-Vergehen erkannten Strafen, soweit sie nicht vollzogen sind, zu erlassen, sowie in Gnaden anzuordnen, daß die gegen solche Militärpersonen wegen der angeführten Vergehen etwa anhängigen Untersuchungen bei sämtlichen Behörden des Landes niedergeschlagen sein sollen: so wird dieß den Ortsvorstehern zur Beachtung bezüglich der von ihnen oder den Gemeinde-Räthen erkannten Strafen und der bei ihnen anhängigen Untersuchungen, sowie zu unverweilter Benachrichtigung der Betreffenden eröffnet.

Den 13. Juli 1871.

R. Oberamt. Eisenbach.

**Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die aus dem Miethsverhältnisse hergenommenen Reklamationen der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen.**

Auf Grund eines durch die Vermittlung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten von dem Reichskanzleramte hieher mitgetheilten Berichtes des Kaiserlichen Geschäftsträgers zu Paris steht das Ministerium des Innern sich zu nachstehender Veröffentlichung veranlaßt:

Nach dem französischen Gesetze vom 21. April d. J. (Loi sur les loyers) sind in jedem Arrondissement Schiedsgerichte unter dem Vorſitze des Friedensrichters eingesetzt, welche über die Frage wegen Zahlung des Miethzinses zu entscheiden haben. Es wird dabei zwischen Miethen bis zu 600 Frs. jährlich und Miethen über 600 Frs. jährlich unterschieden.

Bei Miethen über 600 Frs. jährlich muß der Miether bis zum 1. Juli d. J. bei dem Friedensrichter seine Absicht erklären, von der Wohlthat des Gesetzes Gebrauch machen zu wollen. Alsdann kann das Schiedsgericht für die drei Termine vom 1. Okt. 1870, 1. Jan. und 1. April 1871 einen Erlaß oder einen Aufschub bewilligen. Gewöhnliche Privat-

leute erhalten einen Erlaß nur, wenn sie ganz oder theilweise des Gebrauchs der Wohnung materiell (d. h. wohl durch einen in der Sache, nicht in ihrer Person sich ereignenden Zufall) entsetzt worden sind, Handel- und Gewerbetreibende schon bei einer in Folge der Belagerung eingetretenen Beinträchtigung ihres Geschäftsbetriebes.

Bei Miethen bis zu 600 Frs. jährlich wird dem Vermietter einer der drei rückständigen Termine von der Stadt bezahlt, wenn er auf die beiden anderen freiwillig verzichtet. Erklärt der Vermietter nicht bis zum 1. Juli d. J. ausdrücklich vor dem Schiedsgericht, daß er sich diesem Arrangement nicht unterwerfe, so wird angenommen, daß er sich dasselbe gefallen läßt. Nach Article 1 des Art. 10 scheint es indessen, als ob auch in diesem Falle der Miether ausdrücklich bis zum 1. Juli d. J. erklärt haben muß, auf die Wohlthat des Gesetzes Anspruch machen zu wollen, widrigenfalls er gehalten ist, sämtliche Termine zu bezahlen. Hat der Vermietter die Erklärung abgegeben, daß er sich dem gedachten Arrangement nicht unterwerfen wolle, so tritt der Spruch des Schiedsgerichts ein.

Die R. Oberämter erhalten den Auftrag, das Vorstehende zur Kenntniß der in ihrem Bezirke sich aufhaltenden aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen zu bringen.

Stuttgart, den 10. Juli 1871.

Schurlen.

#### Württemberg.

Vermöge höchster Entschliebung vom 6. d. Mts. haben Seine Königliche Majestät die erledigte Amtsnotarstelle in Schwend, Oberamts Gaildorf, dem Notariatskandidaten Wilhelm Friedrich Beck von Ebinger gnädigst zu übertragen geruht.

**Welzheim.** Manchen Lesern des Blattes mögen wohl über Welzheim und seine Geschichte nähere Details fehlen und wird es Viele interessieren, hierüber Näheres zu erfahren: Schon die Römer hatten vor Christi Geburt hier eine Niederlassung und auf dem Plage, der heute noch Bürg heißt, auf welchem man schon eine Menge römischer Alterthümer, Waffen, Münzen etc. gefunden hat, stand früher ein starkes römisches Castell, ein Theil des großen vallum romanum oder der Teufelsmauer. Später kommt Welzheim unter dem Namen Wallenzin oder auch Wellenzingen und Welzen als ein Besizthum der Hohenstaufen-

vor, die hier auf den Grund des römischen Castells eine feste Burg und die Kirche erbauten; letztere schenkte König Conrad IV. dem Kloster Lorch. Nach dem Aussterben und Untergange des hohenstauffischen Geschlechts setzten sich die Herren von Hohenrechberg in den Besitz der Burg und Herrschaft, verkauften aber beides 1335 um 1000 Pfund Hölle an die Schenken von Limpurg, welche schon 1379 das halbe Dorf, 1418 aber die übrige Hälfte den Beherrschern Württembergs zu Lehen auftrugen. Von nun an war Welzheim öfters ein Limpurgischer Wittwenitz, als aber 1713 das Geschlecht ausstarb, zog Württemberg das Lehen an sich und die Erben der Schenken von Limpurg behielten von dem Dorfe nur denjenigen Theil, der früher schon Privateigentum der Schenken von Limpurg gewesen; Welzheim wurde nun zum württ. Kammergut geschlagen, 1718 aber der berücktigten Gräfin von Würden, Grävenitz, übergeben, welche hier öfters im Schloße verweilte, nach deren Sturz die Herrschaft an Württemberg zurückfiel. Welzheim liegt 1713' über dem Meer.

Stuttgart, 12. Juli. Seine Majestät der König haben einen umfassenden Gnadenact in Form einer Amnestie für politische Vergehen verfügt. Die Amnestie erstreckt sich auf Militärpersonen in gewissem Sinne. Endlich ist von Seiner Majestät dem König bei einer großen Anzahl von Polizei-Vergehen Nachlaß der Strafen, beziehungsweise Niederschlagung der Untersuchungen verfügt worden.

Stuttgart, 12. Juli. Anlässlich ihres 25jährigen Ehejubiläums gründete die Königin eine Carl-Diga-Stiftung mit einem Capital von 105,000 fl. zu 30 Jahrespräbenden für unverheirathete bedürftige Töchter verstorbenen Beamten und Offiziere. Der König hat eine Amnestie für eine größere Anzahl von Vergehen erlassen. Die russischen Majestäten mit dem Großfürsten Wladimir Alexis, der Großfürstin Constantin, der Großherzog von Weimar und der Prinz Alexander von Hessen sind in Friedrichshafen eingetroffen.

Stuttgart, 11. Juli. (Schluß der Berathung der zweiten Kammer über die Notenbank.) Die Kammer ging in einer von Nachmittag 4 Uhr bis 10 Uhr dauernden Sitzung in die Einzelberathung des Gesetzes ein. Bei derselben wurden die Commissions-Anträge angenommen, welche, mit Ausnahme eines einzigen Punktes, fast nur redatio-

nelle Aenderungen sind. Dieser einzige Punkt ist der, daß die Bank verpflichtet wurde, von demjenigen Reingewinn, den sie über 5 Procent mache, dem Staate 33 1/3 Procent abzutreten. Nach dem Gesetz darf die Bank den dreifachen Betrag des eingezahlten und nachweisbar vorhandenen Actiencapitals in Banknoten ausgeben, und zwar nicht in Stücken unter 10 fl., die Hälfte davon nicht in Stücken unter 35 fl. Das Maximum der auszugebenden Banknoten ist auf 15 Mill. Gulden fixirt. Die Einlösungsverpflichtung ist eine absolute, während 5 Stunden des Tages gegen grobe Landesmünze. Von dem Geschäftskreis der Bank ist der Effektenhandel ausgeschlossen; auch darf bei der Hinterlegung von Werthpapieren nur voll eingezahlte annehmen. Was die Bestimmungen über Actienbegebung betrifft, so hatte die Commission beantragt, dies der Regierung zu überlassen und die hierauf bezüglichen Eingaben der Regierung zur Kenntnisknahme zu überweisen. Auf den Antrag Desterlens, dem der Berichterstatter Eben beitrug, wurde mit Rücksicht auf die Erklärung des Herrn Ministers des Innern zur Tagesordnung übergegangen. Nach dieser Erklärung werden wohl ein Fünftel der Actien den Gründern vorbehalten und alle übrigen zur öffentlichen Subscription in Stuttgart und in einigen Städten des Landes aufgelegt, auch die kleinen Capitalisten, die nur einzelne Actien zeichnen, bei der Reduktion berücksichtigt. Bei der Endabstimmung über den ganzen Gesegentwurf wurde derselbe mit 76 gegen 3 Stimmen angenommen. (Rein: Wohl als Gegner der Notenbank überhaupt; und v. Schab und v. Güllingen, als Gegner der Beheiligung des Staates am Gewinn.)

Kammer der Abgeordneten. 23. Sitzung vom 11. Juli. Abends 4 Uhr. Präf. v. Weber; am Ministerische die Minister v. Sadow, v. Renner. Daur interpellirt den Kriegsminister wegen des Betrags der Reisekosten - Entschädigung für beurlaubte oder einberufene Soldaten; 3 kr. für die Wegstunde scheint dem Interpellanten zu wenig. — Tagesordnung: Bericht der Finanzcommission über einen Gesegentwurf, betreffend die Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militär-Bedürfnisse. Ergibt werden 830,000 fl. und zwar für Geld- und Naturalversorgung des k. Truppenkorps, Aufwand nach dem Friedensetat, für Montirungsabnähung, Krankenpflege, verschiedene Ausgaben. Die Commission glaubt, daß die Abrüstung etwas rascher vor sich gehen werde, als die Regierung annehme und daß damit Ersparnisse eintreten werden. Die Commission beantragt deshalb eine Verminderung der erigirten Summe auf 844,000 fl. Der Herr Kriegsminister erklärt sich im allgemeinen mit den Aufstellungen der Commission unter einem Vorbehalt hinsichtlich der Preise für Fuhrlöhne einverstanden. — Vom 1. August an soll die Zahlung von 225 Tlhr. nach der Kopfzahl der Friedensstärke des k. Truppencorps beginnen, eine Einrichtung, die von dem Berichterstatter v. Siek aus konstitutionellen und allgemein politischen Gründen freudig begrüßt wird. Hops: Warum denn neuen Credit schaffen, wenn doch so und so viel Geld theils in der Staatskasse liegt, theils in

sicherer Aussicht steht? Hölder: der Regierung steht kein anderes Verfügungsrecht über die Gelder des Staates zu, als dasjenige ist, das ihr von den Ständen eingeräumt worden. Hops bringt ferner die Verpflegung der württembergischen Truppen zur Sprache, die gute schwäbische Kost gewöhnt seien, die aber mit Erbsenwurst und Speck abgefütert worden. Es wäre besser gewesen, wenn sich die norddeutschen Truppen an die süddeutsche Kost gewöhnt hätten. (Schluß folgt.)

— Die beiden Kammern der Ständeversammlung haben aus Anlaß der morgen stattfindenden Feier des 25. Jahrestages der Vermählung Ihrer Kön. Majestäten eine gemeinschaftliche Adresse nach Friedrichshafen abgehen lassen, worin sie dem hohen Königspaar ihre Glückwünsche zu diesem Ehrentage darbringen.

— In einer Heilbronner Dampfsägmühle fand vorgestern ein Arbeiter ein trauriges Ende. Derselbe fiel beim Holzreichen in das Sägewerk, wurde von der im Gang befindlichen Säge erfasst und gräßlich verstümmelt. Der Tod macht den Leiden des Unglücklichen wenige Minuten nachher ein Ende.

Ludwigshurg, 12. Juli. Obwohl es hier gerade nicht an Brauereien fehlt, so hat sich doch zur Errichtung einer Aktienbrauerei eine Gesellschaft gebildet, welche zu diesem Zwecke die Summe von 250,000 fl. in Betrieb setzen will. Die renommirte Brauerei zur Krone dahier mit einem Nebengebäude ist um die Summe von 82,000 fl. angekauft. Die Brauerei zur Krone soll eingehen und dieses Anwesen nur als Malzfabrik verwendet werden. Die Aktienbrauerei selbst soll in die Nähe der Bahlinie zu stehen kommen und der Betrieb derselben namentlich auch auf den Export seinerer Biere berechnet sein. Die hiesigen Brauer sind auf dieses neue Unternehmen nicht eifersüchtig: sie sind im Gegentheil der Ansicht, daß der lokale Umsatz ihnen verbleibe und daß man auswärtig nur noch mehr auf ihr gutes Fabrikat aufmerksam werde.

Bom Matuhardter Wald, 10. Juli. Auch auf unserer Waldeshöhe sind die Bocken ausgebrochen, in Mainhardt sind 3 Personen erkrankt. Zur freiwilligen Zuspung melden sich viele. Die Heuernte ist in vollem Gang, nur wäre anhaltend gute Witterung erwünscht. — Die Fruchtfelder stehen bei uns sehr schön und stellen eine reiche Ernte in Aussicht.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Die „Proo.-Corresp.“ sagt in einem Artikel über die innere Entwicklung in Frankreich, nachdem sie hervorgehoben hat, daß die Stellung der jetzigen französischen Regierung sich inzwischen wesentlich befestigt habe, Folgendes: Deutschland wird der neuen Entwicklung des großen, an äußern Gütern so reich ausgestatteten Nachbarlandes mit voller Ruhe und unbefangener Theilnahme folgen. Der innere Aufschwung Frankreichs wird uns keine Sorge bereiten, da wir gleichzeitig mit voller Zuversicht den stetigen und kräftigen inneren Aufschwung des neuen deutschen Reiches erwarten dürfen. Um so wichtiger wird der Wunsch in ganz Deutschland sein, daß Frankreich in der ersten inneren Wiedergeburt nicht bloß den eigenen Frieden, sondern auch ein ehrenvolles Ver-

hältniß zu den übrigen Mächten wiederfinden möge, welches ihm um des gemeinsamen Friedens und der gemeinsamen Cultur-entwicklung willen überall gern gegönnt würde. Die „Proo.-Corresp.“ theilt ferner mit, daß die Zahlung der ersten halben Milliarde in vollem Gange begriffen und zum größten Theil bereits ausgeführt sei, und daß zufolge der Bestimmungen des Friedensvertrags nach der Zahlung der ersten halben Milliarde die Departements-Somme, Seine inferieure und Eure von den Occupationstruppen geräumt würden.

Berlin, 12. Juli. Der Kronprinz wird am 13. d. in Gravesend eintreffen und den 14. früh in Antwerpen landen. Von dort fährt der Kronprinz über Köln nach Frankfurt, wo derselbe übernachtet und trifft am 15. d. Abends in München ein. Der Aufenthalt in München wird muthmaßlich zwei Tage dauern. Auf der Rückreise wird der Kronprinz den Majestäten in Ems bezüglich Coblenz einen kurzen Besuch abstaten.

Bruchsal, 12. Juli. Gestern früh giagen 12—15 Wagen mit franz. Kriegsentuschädigungsgeldern schwer beladen, von Straßburg kommend und nach Frankfurt bestimmt, hier durch.

Dresden, 11. Juli. Heute Vormittag hat der Einzug der Truppen hier selbst stattgefunden. Der König erschien um 11 Uhr an der Spitze der Truppenaufstellung und beauftragte den Divisionär, den Truppen bekannt zu geben, daß der Kaiser den Kronprinzen von Sachsen zum Feldmarschall ernannt habe, und überreichte dem Kronprinzen zugleich den Marschallstab. Der Jubel der Truppen und des zahllosen Publikums war unbeschreiblich. Dem Desfile wohnten neben dem Könige der Großherzog von Hessen, Prinz Karl Theodor von Bayern und der Herzog von Genua an.

Straßburg, 10. Juli. Ueber das gestern schon erwähnte Unwetter berichtet die „Straßb. Ztg.“: Während der Nacht vom Sonntag auf Montag sammelte sich zwischen den Gebirgsketten der Vogesen und des Schwarzwaldes eine furchtbare Menge wetterschwangerer Wolken an, die auf ein schweres Gewitter schließen ließen. Erst diesen Morgen nach 4 Uhr kam es zum Ausbruch, begleitet von ganz ungewöhnlich starkem Hagelschlag. Von hier und Umgegend müssen wir constatiren, daß Schloßen gefallen sind bis zur Größe kleiner Hühner-eier. Wir haben nach Ende des ersten Sturmes, nachdem also die Schloßen schon etwas geschmolzen waren, einige gemogen, die noch ein Gewicht von 15—20 Grammes hatten. Ohne die hie und da zer Schlagenen Fensterscherben und Blumenscherben zu erwähnen, denke man sich den Schaden auf den Feldern, welche von solchem Kaliber betroffen worden sind. Einen interessanten Anblick während des Hagels boten die Gemässer dar. Die Eisklumpen fielen mit solcher Wucht und so dicht hinein, daß das Wasser hoch aufspritzte und in völligem Kochen begriffen schien. Soeben überzeugen wir uns von dem angerichteten Schaden in der Stadt. Alle Glasdächer sind zertrümmert, die des Bahnhofs, der Fruchthalle, der beiden Cafe's an Broglieplage, aller Industriegebäude. Im Hofe des Correctionshauses fand

man circa 400 Bögel, meist Spazier, todt oder betäubt umherliegend. Der Broglieplatz, war gänzlich mit Blättern und grünen Nesten bedeckt. Wie mag es da in den Weinbergen aussehen?"

Mühlhausen, 10. Juli. Gestern entstand hier ein Aufruhr, der ein Menschenleben gekostet hat. Ein Arbeiter wurde tödtlich, jedoch durch einen Schuß, der aus dem Publikum kam, verwundet. Constatirt ist, daß das Militär, welches die aus Anlaß der Ruhestörung verhafteten Personen abführte, nicht geschossen hat. Der Kreisdirector hat mit Rücksicht auf diese Ereignisse eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle diejenigen Personen, welche in der Stadt weder ihren Wohnsitz noch Arbeit oder Unterhaltsmittel haben, ausgewiesen werden. In den Straßen dürfen nach 10 Uhr Abends nicht mehr als zwei Menschen mit einander gehen oder stehen. Alle Schenkwirtschaften, Restaurationen und Cafés sind um 10 Uhr Abends zu schließen. Die Militärpatrouillen haben den Befehl, im Falle von Widerseßlichkeiten von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juli. Die Reichsrathsdelegation genehmigte das Mehrersforderniß anläßlich der Erhebung des Berliner Gesandtschaftspostens zum Botschaftsposten. Bei der Kriegsbudgetdebatte sagte Graf Beust: Die Wehrhaftmachung des Staates sei nothwendig, um jedes Unrecht mit eigener Macht zurückweisen zu können. Gerade der gegenwärtige ruhige Moment sei zur Durchführung der Heeresorganisation geeignet, ohne Mißtrauen zu veranlassen. Die Armee wie das Volk seien überzeugt, daß Krieg ein Unglück ist, aber in der Armee lebe der Gedanke, Oesterreich-Ungarn dürfe keinen unglücklichen Krieg mehr führen, wenn es zum Krieg gezwungen würde.

#### Ausland.

London, 11. Juli. Unterhaus. Monk kündigt auf übermorgen eine Interpellation an wegen der ungenügend gastfreundlichen Aufnahme des preussischen Kronprinzenpaares im Gegensatz zu der Seitens des Königs von Preußen bewiesenen Gastfreundschaft. Im Oberhause interpellirte Redcliffe, ob es begründet sei, daß die Pforte einem russischen Gesandten, welches nach Oessa hätte gehen wollen, die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet habe. Lord Granville erwiderte, daß bisher hierüber keine Mittheilung im auswärtigen Amte eingegangen sei; nach seiner (des Ministers) Ansicht würde jedoch die Pforte ein solches Ansuchen der russischen Regierung schwerlich bewilligen.

Spanien. Die „Gaceta“ veröffentlicht das vom König bestätigte Gesetz, welches die permanente Armee für 1871 auf 80,000 Mann festsetzt. — Man schreibt aus Madrid vom 8., daß das unterseische Rabel der Balearen zu funktionieren angefangen hat.

### Unterhaltendes.

#### Der Hochverrätther.

Historische Preis-Novelle von George Pittl.

(Fortsetzung.)

„Wenn wir die Franzosenclique vernichtet haben, dann lacht auch Ihnen das

Glück. Haben Sie als ein Mitglied des Rathes nicht das Recht, gegen die Verdächtigen einzuschreiten? Handeln Sie kühn — hier nehmen Sie den Brief an Douvois, halten Sie ihn Briget vor — Sie haben auf irgend eine Weise dieses Schreiben in die Hand bekommen — Sie behaupten: Briget der Secretär des Prinzen, habe diese Zeilen geschrieben — sie nehmen ihn fest, bis er sich vor dem Rathe der Stadt Köln, vor den Gesandten des Kaisers verantwortet hat, das können Sie thun — Sie müssen es. Der seine Secretär wird nicht den Muth haben, sich zu sträuben, er wird Ihnen folgen — er weiß, daß ihm Gefahr droht — dadurch erhalten wir einen Aufschub — der Secretär kann nicht reisen. Dem treulosen Albus sende ich einen sicheren Mann nach, der ihm die Depeschen im Namen des Kaisers abnimmt — Hadmar wird durch mich gehalten, Bagnacco hält den Courtin auf — die Kouriere können nicht reisen, und die Furcht entdekt zu werden, lähmt die Anschläge und Handlungen der Verschwörer. Unser Kourier wird in Wien sein — ehe neue Agenten Fürstenbergs nach Versailles und Paris eilen. Die Hülfe des Kaisers für den Kurfürsten trifft schneller ein, als die Ludwigs und unser Spiel ist gewonnen — wir halten nebenbei die Verräther in Händen.“ Er hatte den von Georg entwendeten Brief dem Syndikus in die Hand gedrückt.

„Eilen Sie“, rief er, am ganzen Leibe zitternd, mit donnernder Stimme. „Es gilt kaiserlichen Dienst — es ist ein Nutzen für Ihr Vaterland.“ Georg kannte keinen Widerspruch mehr. Er hatte bereits seinen Mantel umgeworfen und einen Degen angefaßt. „Wenn ich dem Kaiser treu bleibe, wird er für Hadmar Gnade ergehen lassen“, sagte er. „Ich allein habe mit dem Allen zu rechnen“, entgegnete der Marquis. „Vielleicht wird seine Rechnung mit mir durch Euch ausgeglichen.“ Er zog Georg mit sich. Als sie vor dem Hause angekommen waren, umgriffte wieder ein Schwarm von Masken die Bräuen, aber der Syndikus war eine so bekannte Person, daß die Menge ihm Platz machte. „Jetzt eilen Sie zu dem talentvollen Herrn Briget“, flüsterte der Marquis. „Sie müssen scharf auftreten — denn diese Franzosen sind so verblendet in ihrer Eitelkeit, daß sie sich für unantastbar halten. — Da, dort sind zwei Stadtdiener am Thorwege — nehmen Sie mit Euch. Es ist Dienst der freien Stadt Köln, ihr Leute“, rief er überlaut. Die Stadtdiener eilten herbei. Sie neigten sich tief vor Georg, der ihnen schnell bedeutete, was zu thun sei. Auf dem Gulcos-Platz trennten sich die Genossen. Georg schritt mit den Stadtdienern in die Gereonsstraße. Sein Herz schlug ihm gewaltig. Er stand vor dem Hause Brigets. Zwei Diener befanden sich vor dem Thorwege des Hauses. Einer derselben hielt ein gesatteltes Pferd, der Zweite schnalzte soeben einen Mantelsack auf. Kein Zweifel — es war Briget's Pferd, der Secretär war zur Abreise bereit, und die höchste Zeit zum Handeln war gekommen. Der Syndikus ging festen Schrittes durch die schon immer wilder und lustiger tobende Menge der Masken. In der Mitte des Platzes hatte man ein Gerüst für Harle-

quins und sonstige Gaukler aufgeschlagen. Viele Verkäufer umdrängten dasselbe — die Häuser standen offen — Alles lief aus und ein. Um den Syndikus und seine beiden Männer kümmerte sich Niemand. „Bleibt mir zur Hand“, sagte Georg den Stadtdienern, indem er die Treppe hinaufstieg. Ein Diener kam heraus — er trug die Livree Fürstenbergs. „Ich muß den Herrn Secretär sprechen“, sagte Georg, „führen Sie mich zu ihm.“ „Sie kommen zur ungelegenen Zeit, mein Herr“, antwortete der Diener ein wenig brutal. „Monsieur Briget will austreten.“ „Ich bedaure, dem Herrn Secretär einen kleinen Aufschub bringen zu müssen“, entgegnete der Syndikus, „doch wird es bald abgethan sein. Die Rätthe der Stadt Köln wünschen eine Auskunft.“ „Ich darf dem Herrn Briget diese Botschaft nicht mittheilen“, brummte der Diener.

Als Georg noch eine neue Entgegnung machen wollte, erschien plötzlich, gestiefelt und gespornt der Secretär an der Treppenhändlung. „Was giebt es?“ fragte er, den Syndikus artig grüßend. „Eine kleine Unterredung erbitt' ich mir“, versetzte der Syndikus. „Ich habe dem Herrn Briget eine Mittheilung zu machen.“ „Sie sehen mich zur Abreise bereit, Monsieur — ich bedaure —“ „Oh — Sie werden es mir danken“, sagte Georg, dem Secretär sehr nahe tretend. „Ich bringe Ihnen Etwas. Es ist ein Brief, der möglicherweise aus Ihrem Portefeuille gefallen sein dürfte“, setzte er leise hinzu. Briget zuckte zusammen. Er trat einen Schritt zurück. „Kommen Sie“, lispelte er verlegen. „Ich habe für Sie noch einige Minuten Zeit.“ Der Lakai sah mit Erstaunen, wie der Secretär und der Syndikus in Brigets Zimmer gingen und wie die beiden Stadtdiener sich vor der Thür des Gemaches positionirten.

(Fortsetzung folgt.)

#### Charade. (Wierselbig.)

Vorn ein Jude, Mädchen hinten,  
Selbst als Heilige zu finden  
In der alten Kaiserstadt.  
Und das Ganze? —  
Was zu seines Witzes Glanze  
Jude, Christ, und H. ide hat.

#### Telegramme.

Berlin, 12. Juli. Der „Spenerischen Zeitung“ zufolge wird eine regelmäßige Vercetzung des deutschen Reichs bei der französischen Regierung erst nach der Räumung von ganz Frankreich durch die Occupationarmee eingerichtet werden. Dasselbe Blatt bestätigt, daß die Frage betreffs der Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens Seitens des hiesigen auswärtigen Amtes in keiner Weise angeregt worden sei.

Triest, 12. Juli. Aus Alexandria wird gemeldet, daß der französische Consul die französischen Saatsangehörigen zum offenen Widerstande gegen die Maßnahmen der Landesregierung aufgefordert haben soll. Die ägyptische Regierung hätte die Sache bei dem Consularcorps abhängig gemacht und beabsichtige bei der französischen Regierung ernste Reclamationen.

Berlin, 13. Juli. Eine Bekanntmachung des k. Bankdirectoriums zeigt an, daß die Bank-Comandite zu Frankfurt a. M. ihre Wirksamkeit am 18. Juli beginnen.

## Bekanntmachungen.

Fornsbach.

### Bieh-Markt-Anzeige.

Der hiesigen Gemeinde wurde von Kgl. Kreis-Regierung die Erlaubniß zu Abhaltung jährlicher d r e i e r Viehmärkte ertheilt, und es findet nun der erste Markt

**Donnerstag den 20. d. Mts.**

dahier statt, zu dessen zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen wird.

Den 8. Juli 1871.

Gemeinderath.

Revier Welzheim.

### Stockholz-Verkauf.

Zur Selbstkaufbereitung.

Am Montag den 17. d. Mts. in der Hut Ebni; aus Schweizergehren, Thonholz, Rothmad und Lerchenholzle.

Zusammenkunft früh 6 Uhr in Ebni.

Am Dienstag den 18. d. Mts. in der Hut Welzheim; aus den Staatswaldungen Thann, Mühländer, Buch und Mülsergehren.

Zusammenkunft Morgens 6 Uhr im Thann.

Welzheim.

### Farren-Verkauf.

Mittwoch den 19. Juli d. Js.

Vormittags 11 Uhr

verkauft die Stadtpflege auf hiesigem Rathhause einen ca. 7 Ctr. schweren gemästeten Farren, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juli 1871.

Stadtpflege.

Haubersbronn.

### Winter-Schafwaide,

welche 300 Stück ernährt, wird auf 3 Jahre je von Martini bis 8. März am

Samstag den 22. Juli

Vormitt. 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Den 11. Juli 1871.

Schultheisenamt.

Mitte lbronn.

### Schafwaide-Verpachtung.



Von der Ernte bis Martini wird die hiesige Sommerschafwaide, Winter- und Habermeiß, welche mit 400 Stück, sowie die Winterwaide von Martini bis Ambrosi, welche mit 200 Stück befahren werden kann,

Mittwoch den 19. Juli

Nachmittags 2 Uhr

im Löwen dahier verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Juli 1871.

Anwalt, M a n g o l d.

Rienharz.

### Schafwaide-Verpachtung.



Die Winterschafwaide von Martini 1871 bis Ambrosi 1872, welche mit ca. 400 Stück, und die Sommer-Schafwaide von Ambrosi bis Martini 1871, welche mit 200 bis 250 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Freitag den 21. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshaus in Thann verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juli 1871.

O r t s r e c h n e r  
S i e b e r.

Haubersbronn.

Mittwoch den 19. d. Mts.

Vormitt. 11 Uhr

wird die Verblendung des hiesigen Kirchturms sammt den weiteren hierbei vorgesehenen Zimmer- und Schreiner-Arbeiten mit einem Voranschlag von zusammen 205 fl. im Accordswege vergeben.

Den 11. Juli 1871.

Schultheisenamt.

Untergröningen,  
Oberamts Gaildorf.

### Liegenschafts-Verkauf.



In der Gantsache des Gottlieb Schneider, Färbers in Untergröningen, wird dessen zu 1500 fl. angekaufte Liegenschaft, bestehend in:

27,3 Ath. Wohnhaus, Scheuer und Hofraum, worinnen inzwischen die Färberei und eine Handlung betrieben worden ist, B. B. A. 1200 fl.	1200 fl.
1/2 M. 6,3 Ath. Gärten,	100 fl.
1/3 M. 28,1 Ath. Aecker,	328 fl.
mit Zugehörigen:	
1 Farbwaarenkasten	2 fl.
1 Ladentisch	6 fl.
1 eiserne Blaufarbe	22 fl.
1 dto. Kessel	3 fl.
1 kleiner Kupferkessel	4 fl.
1 großer dto.	46 fl.
2 Rüppen zum Blaufärben	24 fl.

Rebaktion, Druck und Verlag von C. S. Unterzuber.

1 Farbmenge 44 fl.  
60 Stücke Druckformen 60 fl.

211 fl.  
1831 fl.

am

Freitag den 21. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Untergröningen, nach Maßgabe des Exekutionsgesetzes, nachdem von einem Pfandgläubiger ein Nachgebot von 5 fl. gemacht wurde, im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen ihrer Ortsobrigkeit versehen, eingeladen werden.

Den 1. Juli 1871.

R. Amtsnotarariat Schwend.  
Combe.

Welzheim.

Heute Samstag  
ächttes

### Wiener Lager-Bier

bei

M. Franz  
zum Äpfle.



Schwend.

### Ein ordentlicher Junge

findet unter billigen Bedingungen eine Behelfsstelle bei

W. Schneider,  
Hutmacher.

Waldhausen

an der Nemsbahn.

In meine Restauration suche ich bis Jakob d. J. ein geschicktes Mädchen als

### Hausmagd.

P. Schubmann.



Schwend.

Aus Frankreich zurückgekehrt, werde ich meine Praxis als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer wieder aufnehmen.

Dr. S. C. Huberich.

Am letzten Dienstag ging auf der Straße von Seyboldsweiler nach Welzheim ein seidener

### Regenschirm verloren

welchen der redliche Finder gegen Belohnung der Redaktion übergeben wolle.

Das

### Evangelische Sonntags-Blatt

ist jeden Sonntag vor und nach dem Gottesdienste bei Wittwe Quole à 1 Kr. zu haben.

Wöchentlich viermaliger Botengang zwischen Welzheim und Schwend (Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags). Gef. Aufträge jeder Art wollen in Welzheim der Buchdruckerei, in Schwend Hrn. Schuhmacher Semet übergeben werden.